

Prediger zu Bischofsdorf an den hohen Festen, von 1553—1575. 4.) David Sieglar, von 1575—1586. 5.) Matthäus Hänissius, von 1586—1600, welcher nach Uhyß, an der Spree zog. 6.) Gregorius Martini aus Groß-Dehsa, nachmals Pfarrer in Puschwitz. 7.) Salomo Müller, vorher wendischer Prediger in Löbau, nachmals Pfarrer bei der Michaeliskirche in Budissin. 8.) Caspar Wehlan, vorher Pfarrer in Petershain, und allhier von 1627—1633; † 1633. 9.) Johann Wehlan, vorher Diaconus in Kittlitz, dann Pfarrer in Kotitz, ferner Pastor zu St. Michael in Budissin und seit 1634 allhier; † 1638 und liegt in der Kirche unter der Kanzel begraben. 10.) Martin Buder, aus Breitenhof, erst Pfarrer in Pöhla, dann in Mittel, ferner in Puschwitz, und allhier von 1639—1658; † am 20. Aug. 1658, alt 55 Jahre. 11.) Christian Küffner, aus Camenz, vorher Pfarrer in Kleinbauzen, und allhier von 1659—1708; † am 26. März 1708, im 76. Jahre. 12.) Johann Bauer, aus Meschwitz, erst Past. Subst. dann Ordinarius von 1708—1728; † am 6. Mai 1728, im 56. Jahre. Dieser hat Vieles in die wendische Sprache übersetzt. 13.) M. Samuel Gotthold Krüger, aus Mittel, vorher Diaconus in Kittlitz, dann Pfarrer allhier von 1729—1739; † am 7. Jan. 1739, im 38. Jahre. 14.) Johann Friedrich Lange, aus Schmölln, erst Pfarrer in Reichwalde, dann in Weissenberg, und allhier von 1739—1757; † am 14. Novbr. 1757, im 49. Jahre. 15.) George Janke, aus Kaschwitz, vorher Pfarrer in Kotitz, und allhier von 1759 bis 1794; † am 2. Mai 1794, im 72. Jahre. Sein Name befindet sich zu bleibendem Andenken über der Thüre des zu seiner Zeit neu erbauten Pfarrhauses in den Anfangsbuchstaben der Worte: Gubernante Jehova. 16.) Karl Gottlieb Janke, aus Hochkirch, von 1795—1825; † am 28. April 1825, im 59. Jahre. 17.) Michael Möhne, geboren in Budissin den 31. Aug. 1793, vorher Pfarrer in Malschwitz, und seit 1826 Dom. Oculi den 26. Febr. allhier.

Das Pfarrhaus und die zur Pfarrei gehörigen Wirthschaftsgebäude, welche am Tage des Uebertalls abbrannten, sind von 1758—1764 neu erbaut worden.

Außer der Kirchschule befindet sich in der Parochie noch eine Nebenschule. In die Kirchschule sind die Dörfer Hochkirch, Koblwesa, Kuppitz, Lehne, Meschwitz, Nietzen, Plozen, Pommritz, Rodemitz, Sornitz, Steindörfel, Waditz, Wawitz und Wuischke gewiesen; sie ward 1840 von 387 Kindern besucht und hat außer dem Schulmeister, der zugleich Cantor, Organist und Küster ist und als Schullehrer ein Schulgeld-Fixum von 230 Thln. genießt, noch einen ständigen Lehrer mit einer festen Besoldung von 230 Thln. und 50 Broden, und einen Hülfslehrer mit 100 Thln. fester Besoldung. Das Schulhaus wurde 1825 von Grund aus neu und massiv gebaut und hat 3 Lehrzimmer.

Von den hier angestellt gewesen Schulmeistern sind nur folgende bekannt: 1.) Johann Gottlieb Schmied, † 1765. 2.) Friedr. Benjam. Schmied, † am 16. April 1775. 3.) Ernst Immanuel Schmied, † am 17. April 1781. 4.) Ernst Friedlieb Pech, aus Wiltzen, von 1782 bis 1831, wo er emeritirt wurde und die silberne Verdienst-Medaille erhielt, † am 21. Mai 1836. 5.) Carl Friedrich Christian Kirschner, aus Plieskowitz, erst Schulmeister in Kleinbauzen und seit 1831 allhier.

Als zweite Lehrer waren angestellt: 1.) Friedrich Traugott Krümmner, aus Schönfeld bei Großenhain, erst Schullehrer in Rauden und allhier von 1828—1837, wo er Schulmeister in Baruth wurde. 2.) Jacob Schütze, aus Baruth, erst Schullehrer in Wartba, dann in Rochten und seit 1837 allhier.

Als Hülfslehrer: 1.) Peter Brühl, aus Großhänichen, erst Schullehrer in Rübshütz und allhier Hülfslehrer von 1837—1838, wo er Schullehrer in Nachlau wurde. 2.) Gustav Adolph Stübner, aus Oberstrahlwalde, von 1838—1839, wo er zweiter Schullehrer in Neukirch am Hochwalde wurde. 3.) Joh. David Hanspach, aus Neundorf auf dem Eigen, seit 1839.

Die 1829 errichtete Nebenschule in Nachlau, mit einem von Grund aus neu und massiv erbauten, am 8. Octbr. 1829 eingeweihten Schulhause, unter Collatur des Stadtrathes zu Budissin, für die Dörfer Nachlau, Döhlen, Scheckwitz und Soritz aus der hiesigen Parochie, Blösa und Weisitz aus der Michaelisparochie, Pieltitz mit Großkuniz aus der Parochie Postwitz, ward 1840 von 115 Kindern besucht. Die Stelle

gewähret ein Schulgeld-Fixum von 150 Thln. und 9 Scheffel Korndeputat.

Als Schullehrer waren hier angestellt: 1.) Johann Schmidt, aus Großpostwitz, von 1829—1834, wo er sein Amt niederlegte und sich nach Leipzig begab, um dort Theologie zu studiren, deren Candidat er gegenwärtig ist. 2.) Andreas Ritscher, aus Göda, erst Schullehrer in Puschwitz und allhier von 1834—1836, wo er Schullehrer in Cannowitz wurde. 3.) Johann Ernst Martische, aus Großwelka, erst Schullehrer in Wurschen und allhier von 1836—1838, wo er Schulmeister in Nieder-Wiltzen wurde. 4.) Peter Brühl, aus Großhänichen, erst Schullehrer in Rübshütz, dann Hülfslehrer in Hochkirch und seit 1838 Schullehrer allhier.

Hierüber sind aus hiesiger Parochie: Lauske in die Kirchschule zu Kotitz; Tzschorne in die Schule zu Breitenhof, Parochie Kittlitz, eingeschult.

M ö h n e,
Pfarrer.

Das Kirchdorf

P u r s c h w i t z

liegt $\frac{1}{2}$ St. östlich von Budissin am Nadelwitzer Wasser, auf klassischem Boden. In frühern Zeiten wurde es selbst in Druckschriften „Porschwitz“ genannt, wie dies 1689 Zacharias Bierling, ein hiesiger Pfarrer, in seiner Didascalia s. orthographia vandalica that. Dies war unbestimmt die richtigere Art zu schreiben, wie aus dem wendischen Namen des Dorfes „Porschitz“ dies zu ersehen ist. Diesen letztern Namen leitet Knauth in seiner Kirchengeschichte der Oberlausitzer Sorbenwenden p. 34 von: Porewitz oder Pierowitz ab, einem (slavischen) „Gözen, der mit dem Raube zu thun haben sollte.“ Aber mit vielleicht noch größerem Rechte dürfte dieser Ortsname von dem slavischen Worte: Bor, die Richte, abgeleitet werden können. Die Gründung des Ortes fällt in sehr frühe Zeit. Calles in der series misnensium episcoporum erwähnt schon Porsviz und zwar als einer unter dem Decanate zu Budissin stehenden, und bereits im Jahre 1346 bekannt gewordenen, Parochie. Im Orte selbst befindet sich ein Rittergut, welches im 16. Jahrhundert Christoph von Debschitz besaß. Ein späterer Besitzer desselben war Gottl. Berka, Herr zu der Daube und Leippe, der es im Jahre 1589 an den Stadtrath zu Budissin verkaufte. Letzterer verpfändete es bei der, in Folge des 30jährigen Krieges allgemeinen Verarmung der Stadt im Jahre 1638 an Antonius v. Rosenhain auf Klein-Kafel etc. vornehmen Bürger und Handelsmann in Breslau. In der Rosenhain'schen Familie verblieb dieses Gut bis zum Jahre 1708, wo es auf allerhöchste Verordnung entweder an die Rosenhain'sche Familie erblich überlassen, oder wieder eingelöst werden sollte. Das Letztere wurde beliebt und die Mätzig'schen Stifts-Gelder zur Einlösung verwendet. Seit dieser Zeit nun gehört das Rittergut Puschwitz der Stadt Budissin und steht unter deren Stadtgerichte.

Die in die Kirche zu Puschwitz eingepfarrten Ortsgemeinden sind:

1.) Puschwitz mit Neu-Puschwitz, zusammen aus 434 Seelen bestehend. Letzterer Ort liegt vom ersteren gegen Mittag in einer Entfernung von $\frac{1}{2}$ St., an der früher Görlitzer Straße und wurde im Jahre 1802 gegründet. Im Jahre 1740 wurden die Wirthschaftsgebäude des Rittergutes, die Pfarrscheunen und 18 Bauerhäuser ein Raub der Flammen. Bei dem Jahre 1749 wird ein bedeutender Hagelschlag erwähnt und im J. 1758 soll nach der Hochkircher Schlacht ein Theil des Dorfes nebst der Pfarre von preussischen Völkern abgebrannt worden sein. Ein neues Unglück betraf Puschwitz im J. 1813, wo dieses Dorf durch eine, von den sich zurückziehenden Verbündeten in die Pfarrscheune geworfene Bombe, bis auf 2 kleine, am östlichen Ende des Dorfes gelegene, Häuser abbrannte. Viele der damals in die Kirche und in andere Wohnungen untergebrachten Verwundeten, fanden in den Flammen ihren Tod.

2.) Litten, wendisch Ljeton.

3.) Canitz-Christine, wendisch Konezy.